

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der KU Leuven (Sommersemester 2017)

Vorbereitungen

Als Vorbereitung auf mein Erasmussemester habe ich mir zunächst mögliche Ziele auf der Homepage der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Göttingen angeschaut. Des Weiteren habe ich die Informationsveranstaltung für BWLer/VWLER besucht und dort noch tiefergehende Informationen zur Bewerbung etc. erhalten. Nachdem ich die Zusage für einen Platz an der KU Leuven erhalten habe, verlief alles Weitere reibungslos. Generell kann man sagen, dass die KU Leuven organisatorisch top aufgestellt ist und die Ansprechpartner auch immer ein offenes Ohr hatten. Per E-Mail wurde man über die weiteren Schritte informiert und man konnte sich zum Beispiel auch schon für die verschiedenen Aktivitäten der Orientierungswoche in Leuven von Deutschland aus online anmelden. Die Orientierungswoche vor Ort sollte man auch unbedingt wahrnehmen, da es (ähnlich wie in Göttingen auch) eine super Gelegenheit ist, um schnellstmöglich neue Leute kennenzulernen. Die Orientierungswoche ist für ausländische Studenten aller Fakultäten zusammen, weshalb man auch leicht Studenten aus anderen Studiengängen als dem eigenen kennen lernt. Ich habe in dieser ersten Woche direkt die Leute kennen gelernt, die später noch zu guten Freunden wurden.

Unterkunft

Vor meinem Start nach Belgien habe ich mich über die entsprechende Homepage der KU Leuven für studentische Wohnheime beworben. Die Informationen hierzu wurden vorab per E-Mail versendet. Man konnte mehrere Wohnheime anhand von Präferenzen angeben und ich habe dann auch meine erste Präferenz bekommen. Während des Semesters habe ich im Wohnheim „Waterview“ gewohnt, welches zu den teureren gehört. Es ist ein sehr moderner Komplex, allerdings im Vergleich zu anderen Wohnheimen auch etwas weiter vom Zentrum entfernt. Da die Wege in Leuven aber generell mit dem Rad sehr kurz sind, war das kein großes Problem. Ich habe im Dezember die Bestätigung für mein Wohnheimzimmer erhalten. Neben den Wohnheimen gibt es als Unterkunft auch die typischen belgischen „Kots“. Es handelt sich hierbei um ein Einzelzimmer in einem Haus und man teilt sich üblicherweise Bad, WC und Küche mit anderen Studenten. Es ist quasi wie eine WG, nur größer, da es sich meistens um ein ganzes Haus mit allen Stockwerken handelt. WGs wie man sie aus Deutschland kennt gibt es eher selten. Insgesamt schien mir aber die Wohnungslage recht entspannt, da man in der kompletten Stadt immer wieder Angebote für freie Kots oder Wohnheimzimmer fand, sodass man theoretisch auch sicherlich erst vor Ort nach einer Unterkunft suchen kann.

Studium an der KU Leuven

Insgesamt hat mir das Studium an der KU Leuven Spaß gemacht. Die Universität hat einen recht guten Ruf und erreicht auch immer wieder Top-Platzierungen in weltweiten Rankings, was für viele Erasmusstudenten, die ich kennen gelernt habe, auch einer der Gründe war, weshalb sie dorthin gegangen sind. Das BWL-Angebot für englische Vorlesungen ist für Masterstudenten sehr groß (wie es für Bachelorstudenten ist, kann ich nicht beurteilen, ist aber der Uni-Homepage zu entnehmen) und die Professoren, welche meine Vorlesungen gehalten haben, wirkten allesamt sehr kompetent und sympathisch. Im Unterschied zu Göttingen waren meine dortigen Vorlesungen mehr von Arbeitsanforderungen während dem Semester geprägt. So ist es sehr üblich Fallstudien vor einer Vorlesung vorbereiten zu müssen, da diese dann gemeinsam besprochen werden. Hausarbeiten oder Präsentationen zusätzlich zu einer finalen Klausur sind auch keine Seltenheit, allerdings nicht in jedem Fach erfordert. Die Vorlesungen finden normalerweise einmal pro Woche statt, können aber bis zu drei Stunden am Stück gehen (mit einer Pause zwischendurch).

Das Niveau der Klausuren fand ich etwas höher und damit schwieriger als in Göttingen. Das Notensystem in Belgien reicht von 0 bis 20 Punkte, wobei man mit 10 Punkten die Klausur bestanden hat. Ich hatte den Eindruck, dass es mit etwas Lernaufwand gut möglich ist die 10 Punkte-Hürde zu schaffen, allerdings ist es sehr schwierig in einen wirklich hohen Punktebereich ab 16/17 Punkte zu kommen. Die Vorlesungen waren aber auf jeden Fall allesamt interessant und lehrreich und auch die Professoren haben einen sehr guten Eindruck bei mir hinterlassen.

Alltag und Freizeit

Die Stadt Leuven ist eine typische Studentenstadt, ähnlich wie Göttingen. Leuven ist auch eine richtige Fahrradstadt und man braucht mit dem Rad überall hin nur wenige Minuten, was sehr angenehm ist. Mein typischer Alltag bestand zunächst aus ein bis zwei Vorlesungen am Vormittag. Danach hat man sich in einer der mehreren Almas (äquivalent zur Mensa) zum Mittagessen getroffen, um danach noch einmal eine Vorlesung zu besuchen. Abends habe ich eigentlich fast immer noch etwas mit Freunden unternommen, sei es ein Bier trinken zu gehen, Bowling zu spielen oder einfach nur in einem Aufenthaltsraum eines der Wohnheime gemeinsam die Zeit zu verbringen. Anlaufpunkt für das Nachtleben ist der „Oude Markt“, der nicht nur wunderschön ist, sondern auch eine Bar neben der anderen beherbergt. Man kann dort theoretisch jeden Tag der Woche hingehen, da immer etwas los ist. Das hatte mich zu Beginn auch ehrlich gesagt etwas überrascht, da Leuven eben eine eher kleinere Stadt ist, aber durch die vielen Studenten wirklich immer etwas los ist. Gegen späterer Stunde kann man dann noch zum Tanzen in eine Disco weitergehen bzw. manche Bars werden gegen später auch selbst zu einer Disco. Anlaufpunkt für die Erasmusstudenten war immer das „Café Belge“ am Oude Markt und dort begannen auch viele meiner Abende.

Ich habe zudem auch an sehr vielen Aktivitäten der internationalen Studentenorganisation ESN teilgenommen. Vor allem zu Beginn organisierte ESN Leuven mindestens wöchentlich ein Event. Das kann ein Quiz-Abend sein, gemeinsames Bowlingspielen oder auch komplette Wochenendausflüge. Ich war zum Beispiel für ein Wochenende mit ESN zum Karneval in Maastricht, was ein super Erlebnis war. Zudem gibt es das Studentencafé „Pangaea“ für internationale Studenten. Man kann sich anfangs für 5€ eine Tasse kaufen und solange man diese Tasse mitbringt, bekommt man dort daraufhin für das komplette Semester kostenlosen Kaffee. Ich habe mich mit meinen Freunden fast täglich dort getroffen, meistens in Vorlesungspausen, da das Pangaea sehr zentral liegt. Sollte das belgische Wetter auch einmal die Sonne zum Vorschein kommen lassen, so kann man in den Park in Kessel-Lo (etwas nördlich des Stadtzentrums gelegen) gehen und dort die Zeit auf der Wiese an einem See verbringen.

Fazit

Ich bin in dieses Erasmussemester mit relativ geringen Erwartungen gegangen, da Leuven nur meine Zweitwahl war und ich nicht sicher war, was mich dort erwarten würde. Schlussendlich kann ich aber sagen, dass dieses Semester mit Abstand mein Bestes und die Zeit in Leuven überragend war. Die Stadt mit ihrem Altstadt-Flair ist superschön und es wurde mir dort nie – wie anfangs vielleicht etwas befürchtet – langweilig. Die eher kleine Größe der Stadt macht es zudem sehr einfach sich mit Freunden unproblematisch zu verabreden und zu treffen. Leuven ist durch die vielen Studenten auch sehr international geprägt und man lernt sehr einfach neue Leute kennen. Das Studium hat eine hohe Qualität und die Professoren sowie die Erasmus-Ansprechpartner waren auch immer hilfsbereit. Am allermeisten hat mir aber die Tatsache gefallen so viele Leute von überall her kennen zu lernen. Das Erasmus-Programm ist eine super Gelegenheit, um seinen eigenen Horizont zu erweitern und mit Gleichaltrigen aus der ganzen Welt zusammenkommen zu können. Ich habe Freunde aus der ganzen Welt kennen gelernt und wir haben täglich Sachen gemeinsam unternommen. Leuven bietet sich zudem auch hervorragend zum Reisen an, da sämtliche belgische Städte ohne Probleme an einem Tag bereist werden können (und mit dem Zug auch recht günstig). Auch in die weiteren Nachbarländer ist es nicht weit und vor allem Amsterdam und Paris waren als Reiseziele sehr beliebt. Ich kann die Stadt Leuven und ihre KU somit uneingeschränkt als Erasmussemester empfehlen.